Krakauer Zeitung.

Nr. 119. Montag den 27. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Patriarch und Metropolit
Freiherr v. Rajacsich!

Um Ihnen einen neuerlichen Beweis Meiner besonderen Huld und unwandelbaren Wohlgewogenheit, sowie Meiner Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste zu geben, verleihe Ich Ihnen aus Anlaß Ihres bevorstehenden Priester-Jubiläums das Großkreuz Meines Leopold-Ordens taxfrei, indem Ich Ihnen zugleich Meine Glückwünsche entsende.

Wien, am 23. Mai 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. Mai d. J. dem Statthalter von Steiermark, Michael Grafen Strasoldo-Grafenberg, den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Mai d. J. dem k. k. Hofrathe und Kabinets-Sekretär, Anton Pfohl, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Mai d. J. dem emeritirten Dechante und Pfarrer von Brixen im Brixenthale, Alois Schmidt, in Anerkennung der Verdienste, der sich derselbe als Seelsorger und Schulmann erworben hat, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Belluno erledigten Rathsstellen den Prätoren Biagio Bottari von Lendinara und Dr. Benedetto de Pol von Agordo verliehen.

Das Justizministerium hat dem Landesgerichtsrathe in Esseck, Joseph Mayd, eine bei dem k. k. Landesgerichte in Klagenfurt erledigte Rathsstelle im Wege der angesuchten Uebersetzung zu verleihen befunden.

Das Justizministerium hat eine bei dem k. k. Kreisgerichte zu Eger erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem Dr. Johann Swoboda, Kreisgerichtsrathe zu Zombor, im Wege der angesuchten Uebersetzung zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Mai.

Prinz Napoleon ist noch nicht endgiltig zum Großmeister der Freimaurerlogen Frankreichs gewählt. Der große Orient ist geschlossen. Die Wahl auf 6 Monate vertagt. Pariser Berichte vom 22. d. melden hierüber folgendes: Der Großmeister Prinz Murat ließ am 21. die Assemblée, welche sich en permanence erklärt hatte, durch die Polizei aus einander treiben. Tags darauf haben sich die Wähler nichts desto weniger in ihren Bureaux versammelt, und die Anhänger des Prinzen Napoleon ließen die schriftliche Erklärung cirkuliren, daß „der Große Orient den Prinzen zum Großmeister wähle". Unterdessen hatte sich eine Deputation der Wähler zum Prinzen Murat begeben, um ihn zu bitten, die Vertagung der Wahloperation bis zum Freitag zurückzuziehen. Murat gab ihr eine abschlägige Antwort, indem er ihnen bemerkte, daß er so handeln müsse, weil die Wähler sich gegen die Statuten mit Politik beschäftigten. Als die Deputation zurückkehrte, war die Unterzeichnung jener Erklärung geschehen, und die „Presse" vom 22. Abend meldet, daß zwei Drittel der Wähler „par signatures dans les bureaux" den Prinzen Napoleon (der sich schriftlich bereit zur Annahme der Wahl erklärt hatte) gewählt hätten. Dem Prinzen Murat wurde dies mitgetheilt; aber in demselben Augenblicke kehrte sein Sohn, der sich zum Kaiser begeben hatte, zurück und theilte dem alten Herrn mit, daß der Kaiser beschlossen habe, die Vertagung der Wahlen auf sechs Monate anzuordnen. Das Hotel des Großen Orients ist geschlossen. Einzelne Freimaurer sollen sich der Polizei mit gewaffneter Hand widersetzt haben. Prinz Napoleon selbst, der im Begriff war, abzureisen (seine Freunde sagen, nach England, um sich mit dem Duc d'Aumale zu schießen; seine Feinde, nach Prangis in der Schweiz, um seine Milchwirthschaft zu inspiciren!) hat seine Reise verschoben, es herrscht ein großer Wirrwarr im Hause der Bonaparten, die Murats machen einen grandiosen Lärmen über den liebenswürdigen Vetter, der sich allerdings bei der ganzen Affaire keineswegs sehr loyal benommen. Es heißt, es habe ein Duell zwischen ihm und dem Prinzen Murat stattfinden sollen, auf der Mensur selbst aber habe Prinz Napoleon Weitläufigkeiten gemacht, die Degen zu schwer gefunden u. dgl. m., bis endlich ein Adjutant des Kaisers erschienen sei und in dessen Namen intervenirt habe. Für den Augenblick wäre es also der vorgeschrittenen Demokratie mißglückt, sich der fertigen Organisation der Logen für ihre Zwecke zu bemächtigen.

Die pariser Journale vom 22. d. beschäftigen sich sämmtlich mit dem Rundschreiben des Herrn von Persigny. Selst diejenigen, welche, wie der „Siècle", am ersten Tage ein kluges Schweigen darüber beobachtet hatten, treten jetzt mit ihrer Ansicht hervor, die, „Constitutionnel" und „Opinion nationale" ausgenommen, durchschnittlich zum Mindesten ein Bedauern über die Rückkehr zu den Ausnahmemaßregeln strengerer Natur enthält. Die „Débats" kommen zu zweiten Male auf diesen Gegenstand zurück und die Polemik des Herren Weiß richtet sich vorzüglich gegen die Angriffe, welche sich Herr Gueroult, obgleich selber von 1840 bis 1848 Konsul unter Guizot, gegen die orleanistische Politik von 1848 herausnimmt und zwar, wie die „Débats" hervorheben, „einen Tag nachdem die gegenwärtige Regierung wohlweislich beschlossen hat, Syrien zu räumen, um den europäischen Frieden nicht zu gefährden." Ueber den Vorschlag des Herrn Gueroult, alle Orleanistischen Broschüren ꝛc. durch den „Moniteur" veröffentlichen zu lassen, bemerken die „Débats": „Es ist ganz bequem, den Leuten zu sagen: „„Wir werden wenn Ihr wollt, die Spalten des „Moniteur" öffnen"", wenn man gleichzeitig die Gesetze vertheidigt, welche ihnen die Spalten ihrer eigenen Journale verschließen." Der „Ami de la Religion" will in den ziemlich sonderbaren Behauptungen des Herrn Gueroult nur die Kopflosigkeiten eines sehr ungeschickten Freundes hervorheben. Ehe derselbe, meint der „Ami de la Religion", die Politik von 1840 brandmarkte, hätte er sich erinnern sollen, daß Graf Walewski damals im Orient eine Mission ausführte, welche ihm Thiers und Billault, letzterer Unterstaatssecretär im Cabinet des 1. März, anvertraut hatten.

Die „Patrie" vom 22. enthält einen kurzen, aber scharfen und jedenfalls nicht in ihren Bureaux geschriebenen Artikel gegen den Duc d'Aumale auf Anlaß von dessen Rede in der literarischen Gesellschaft von London. Der Zweck desselben ist, die Familie Orleans den Franzosen als Werkzeuge der Politik des englischen Ministeriums darzustellen, und er bezeugt demnach von Neuem die täglich zunehmende Schroffheit der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, so wie die Ueberzeugung oder die Besorgniß Louis Napoleon's, daß Lord Palmerston sich des Orleanismus als eines Werkzeuges gegen ihn bedienen möchte. Lord Palmerston soll gesagt haben: „Er habe den Thron Louis Philipp's gestürzt der spanischen Heirathen wegen; der Thron Louis Napoleon's stehe nicht fester, überhaupt sei nur durch die Nachsicht Englands ein geordnetes Gouvernement in Frankreich möglich!" Mag dieses stolze, die Eitelkeit der Franzosen auf's Alleräußerste verletzende Wort nun wirklich gesprochen worden oder auch nur erlogen sein, bezeichnend ist es, daß es geflissentlich verbreitet und namentlich in die Kasernen colportirt wird, in einer derselben sogar durch einen schriftlichen Anschlag bekannt gemacht wurde.

„Pays" dementirt die Nachricht, der zufolge Lord Cowley im Namen seiner Regierung Hrn. v. Thouvenel Vorstellungen anläßlich der Entsendung von allzu bedeutenden Seestreitkräften an die syrische Küste gemacht hätte.

Der „Perseveranza" vom 17. d., die vor Kurzem versichert hatte, die römische Frage würde in allernächster Zeit gelöst und Rom geräumt werden, wird mitgetheilt, daß die provisorische Aufrechthaltung des status quo sehr wahrscheinlich sei. Die „Opinione" ist derselben Meinung.

Der König Franz II. hat von Rom aus eine neue Proclamation an sein Volk erlassen, in welcher er im Allgemeinen die von Gaeta aus gemachten Versprechungen wiederholt und außerdem noch einige andere, auf die Finanzen bezügliche Zusicherungen ertheilt.

Die von der Pforte selbst ausgehende Zustimmung zur Vereinigung der Moldau und Walachei unter einen Fürsten dürfte nach der „Oest. Ztg." in der nächsten Zukunft das bereits in früherer Zeit angeregte Prätendententhum für einen rumänischen Staat neuerdings auf's Tapet bringen. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hört man bereits hie und da den Prinzen Carignan und den Grafen von Flandern als Prätendenten in petto nennen, und es braucht unter solchen Umständen kaum bezweifelt zu werden, daß auch ein Herzog von Leuchtenberg und noch manch' anderer Sprößling von Regentenhäusern projectirt werden wurde. Immerhin dürfte aber dann die Frage wegen des Glaubensbekenntnisses des zu wählenden Fürsten den Hauptausschlag geben, da die Rumänen bekanntlich der griechisch-orthodoxen Kirche angehören, was die Wahl eines katholischen Fürsten als kaum denkbar erscheinen läßt.

Nach einer Mittheilung in der „Militär-Zeitung" würde Omer Pascha über Belgrad direct nach Novi-Bazar gehen und sich dort an die Spitze der auf der Straße von Philippopel heranmarschirenden türkischen Armeen stellen. Er soll beabsichtigen, — meint die „M. Ztg." — nach der Pacificirung Bosniens an Montenegro ein Ultimatum zu übergeben und nach Verwerfung der darin enthaltenen Punctationen von Seite des Fürsten Nikolaus die Operationen gegen die Czernagora sofort mit 15. Juni zu beginnen.

Nach der „G.-Ztg." waren am 14. in Belgrad aus dem Lager der Aufständischen in der Herzegowina Nachrichten eingelaufen, welche die Annahme der durch Omer Pascha überbrachten Vermittlungsvorschläge sehr in Zweifel ziehen. Vielmehr sollen die Aufständischen entschlossen sein, Alles der Entscheidung der Waffen zu überlassen, und in diesem Entschlusse durch fremden Einfluß bestärkt werden. Daß letzterer in Serbien sowohl, wie in allen Theilen der Türkei sehr thätig sei, erscheine außer allen Zweifel.

Der „C. H." zufolge steht die Bevölkerung der Herzegowina, ähnlich wie kürzlich die bulgarische, auf dem Punkte, zum Katholicismus überzutreten. Es herrscht dort dieselbe Bewegung, und man suche dasselbe Resultat durch dieselben Mittel zu erreichen.

Die Madrider „Correspondencia" glaubt wohlunterrichtet zu sein, wenn sie sagt, daß Domingo für den Augenblick nach denselben Gesetzen wie Portorico und Cuba werde regiert werden, ohne daß dabei den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes, vorausgesetzt, daß sie mit den erwähnten Gesetzen nicht im Widerspruch ständen, zu nahe getreten werden solle.

Der „Triester Ztg." wird aus Cairo vom 17. d. geschrieben: Der österreichische und sardinische Viceconsul in Chartum haben ihre Verbindung mit der dortigen Regierung abgebrochen und sind vor drei Tagen hier angekommen. Die Heuglin'sche Expedition sollte nächster Tage nach Abyssinien aufbrechen.

Die „Donau-Ztg." bemerkt gegenüber den Aeußerungen der „Pr. Z." über Oesterreichs Erklärung am Bunde in der Kriegsverfassungsfrage, auf die angeregte Polemik im Interesse einer Ausgleichung der Gegensätze und aus Rücksicht gegen Preußen selbst jetzt absichtlich nicht einzugehen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Samstag, am 1. Juni d. J., um 11 Uhr Vorm. statt. Das Abgeordnetenhaus hält heute (Montag) seine achte Sitzung nach der Vertagung.

Der Ausschuß zur Begutachtuug des im Abgeordnetenhause des Reichsrathes von dem Abgeordneten Dr. Litwinowicz, in Betreff der den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu bewilligenden Taggelder und Reisekosten-Entschädigung gestellten Antrages schlägt dem Hause folgenden Beschluß vor: 1. Sämmtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes erhalten ein Taggeld von 10 Gulden österr. W., und zwar für die Zeit ihrer Anwesenheit bei dem Reichsrathe. 2. Außerdem erhalten die Abgeordneten eine Reisekosten-Entschädigung von 1 fl. öster. Währ. für jede Meile der Entfernung des Sitzes ihres Landtages von Wien, und zwar sowohl für die hieher- als

Feuilleton.

Franz Graf Stadion.

Eine biographische Skizze von Rudolph Hirsch.

(Fortsetzung.)

Das Capitel: Stadion in Galizien, können wir füglich überschlagen. Dagegen entnehmen wir über Stadions Person und Aeußeres dem 5. Capitel Folgendes:

Stadion war von hoher schlanker Gestalt, ebenmäßig und wohlgeformt, nur die Arme und Beine erschienen in seiner knappen Gewandung etwas zu gestreckt. Die Gesichtsbildung waren auffallend schmal, jedoch nach der Stirne zu bedeutend breiter, die Stirne selbst sehr hoch gewölbt, das Haupt mit einem leichten Kranz von feinem, braunem Haar bedeckt, die Glatze nicht mehr zu verbergen; Augen wasserblau, die Backenknochen etwas hervorstehend, die Nase nicht antik noch banal, aber selbstständig characteristisch, die Lippen etwas aufgeworfen. Hände und Füße von feiner Distinction, sorglich gepflegt und gehalten. Mit Ausnahme der characteristischen Nase verrieth im Angesicht nichts den blaublutigen Herrn. Eben so wenig konnte man den Kopf im Allgemeinen geistreich nennen; gerieth aber der Graf in den Fluß der Rede, so zuckte und blitzte es in den Augen, die Backenknochen, die Mundwinkel geriethen bald rechts, bald links in eine fast krampfhafte Bewegung und diese manchmal beinahe unheimlichen Zuckungen konnte man auch wahrnehmen, wenn den Grafen ein Thema besonders beschäftigte oder wenn er einem anregenden Gespräch aufmerksam zuhorchte. (Porträt aus dem Jahr 1843.)

Seine Rede war keineswegs wohlgeordnet oder fein gesetzt; er liebte es in zerstückten Formen sich auszusprechen, kurz, aber deßhalb nicht immer bündig und dabei nahm er häufig eine Priese schärfsten Tabakes, den er in einem schmalen Damendöschen bewahrte und mit eiserner Consequenz in der linken Westtasche trug. Stadion war zuweilen, besonders in Erregung, nicht frei vom Stottern, ja bei heftiger Bewegung blieb er wohl auch manches Wort schuldig. Sichtlichermaßen suchte er diesen Zungenfehler zu beherrschen und zu bergen, wo es nur anging. — Seine Handschrift glich in vielen Theilen seiner Rede. Er wußte korrekt zu schreiben, gab aber der Form nicht immer das ihr gebührende Recht. Er schrieb rasch mit kurzen gedrängten Zügen, die Buchstaben in schräger, aber consequent gehaltener Linie, ohne alle geniale Unordnung, aber auch ohne wesentlichen Unterschied von Haar- und Schattenstrich, von großen oder kleinen Anfangsbuchstaben, oder von den Interpunctionszeichen überhaupt. Er arbeitete selbst, sehr fleißig, und wichtigere Erlässe flossen ganz aus seiner Feder. Ein Autograph von Stadion gehört nicht zu den Seltenheiten, ungeachtet er ein Feind der Vielschreiberei war und jenen Amtsvorstand für den besten hielt, der im Geschäftsprotocoll die wenigsten Nummern aufzuweisen hatte. Den Vorstand von Castelnuovo, Herrn von Schiwitzhofen pries er darum, weil aus seinem Bezirke die wenigsten Recurse an das Gubernium gelangten. Autographe eines seiner Nachfolger in Triest, des Grafen Gyulay kommen dagegen kaum vor.

Stadion trug sich äußerst einfach. Die Kammerherrn-Uniform, der Geheimrathsfrack — gelangten nur in den dringendst gebotenen officiellen Anlässen zum Vorschein. Daß Stadion einen Orden besitze, wußten die Leute nur aus dem Beamten-Schematismus. Vor allem zuwider blieb ihm der französische Frack, den er mied, wo er konnte, und in der That hatte sein Frack, wenn er bei ganz festlichen Gelegenheiten schon in dieses Gewand schlüpfen mußte, den Schnitt von zehn Jahren zurück. Ein eng anschmiegender dunkelgrüner Leibrock und dunkle Beinkleider bildeten seine übliche Gewandung; die erbsengelbe Piquetweste behauptete, wo's nur anging, ihren Platz, ebenso die schwarze Cravate. Er gab sich mit diesen Farben gelegentlich als „schwarzgelber Staatsmann" zu erkennen. Die grüne Farbe ist nämlich jene der Staatsuniform in allgemeiner administrativer Beziehung. — Sogenannte Sommer-Touilette besaß der Graf gar nicht; weiße oder Nankinstoffe blieben ihm unter allen Umständen fern. In der größten Hitze, bei dreißig Graden und darüber, machte Stadion in den Mittagstunden Promenaden nach den hochgelegenen Villen von Triest, Promenaden, die mit kurzer Unterbrechung vier bis fünf Stunden in Anspruch nahmen, im eng geschlossenen Leibrock mit dicken Beinkleidern von englischem Struck. Ich begleitete ihn einmal in die Villa Brigido und äußerte meine Verwunderung über sein Costume. Er belehrte mich, daß wenn man einen Feind habe, man vor ihm Thor und Thür schließen müsse; nun sei hier die große Wärme der Feind, und da schließe er denn seinen Körper so gut als es gehe mit compacten Stoffen ab. — Eine Praxis, welche die ungarischen Pußta-Bewohner in gewißer Beziehung ebenfalls üben.

Der Sinn des Grafen ging im allgemeinen stets nur auf das Nothwendige: er mied alles Ueberflüssige. Er besaß kein Hauskäppchen, keinen Schlafrock, keinen Pantoffel. — Wenn ich aufstehe, sagte er mir, stehe ich auf um zu arbeiten, und dazu brauche ich weder Schlafrock, noch Pantoffel, ich kleide mich an; wenn ich nicht arbeiten will, so bleibe ich im Bette liegen. — Um so mehr fiel mir in seinem Schlafcabinete die Unmenge von Flaçons, Tiegeln, Salben, Odeurs, Crime, Nägelfeilen auf, die prächtig zum Dienste der verlockendsten Pariser Grisette getaugt hätten. Seiner weißen, schönen, langfingerigen Hand pflegte er mit entschiedener Sorgfalt; wozu er aber all' die cosmetischen Mittel verwendete, ist mir ein Räthsel geblieben,

auch für die Rückreise. 3. Diese Taggelder, sowie die Reisekosten-Entschädigungsbeträge werden aus demjenigen Fonde bezahlt, aus welchem die sämmtlichen Auslagen für die Reichsvertretung bestritten werden. 4. Kein Mitglied des Abgeordnetenhauses darf auf deren Bezug verzichten.

Zwischen der deutschen und der zechischen Landtagspartei in Mähren hat sich eine Polemik entsponnen. Die slawischen Abgeordneten des mährischen Landtags hatten eine Flugschrift verbreitet, in welcher den deutschen Abgeordneten Allerlei zur Last gelegt wird. Dagegen tritt nun die „Mehrheit der mährischen Abgeordneten im Reichsrathe" mit einer Erklärung auf, welche die Behauptungen und Verdächtigungen jener Flugschrift bekämpft. Die „Mehrheit halte zur großösterreichischen Partei und strebe nur das an, was dem Lande nützlich, dem ganzen Volke nothwendig sey, während die Gegenpartei, nicht mit der selbstständigen Stellung aller Kronländer zufrieden, eine Vereinigung Mährens und Schlesiens mit Böhmen zu einem Königreich anstrebe und, weil sie „auf die sog. alten Privilegien und Freiheiten so viel Werth legt," „mit einigen Anhängern des alten ständischen Wesens aus dem großen Adel vereinigt gewirkt hat." Sie, die „Mehrheit der mährischen Abgeordneten im Reichsrath," verwahren sich dagegen, als ob sie „eine Vereinigung aller Verwaltung in Wien, wie selbe in den letzten zwölf Jahren bestand, anstreben," aber sie wollen nicht, daß „Mähren zu Böhmen gehöre und sich von Prag regieren lasse."

Unter dem Titel: „Deak's Adreß-Entwurf und das Staatsrecht Oesterreichs" ist dieser Tage bei Gerold eine Broschüre erschienen, die eine wissenschaftliche, auf fleißigen Forschungen basirte Kritik der bekannten, im Gewande staatsrechtlicher Gründlichkeit und Unerschütterlichkeit einherschreitenden Forderungen der Magyaren enthält. Der Verfasser derselben (man sagt: E. Warrens) hält es ganz speziell dem Auslande gegenüber für absolut nothwendig, daß in der ausführlichsten und umfassendsten Weise der Nachweis geführt werde, wie in den heutigen österreichischen Ländern **niemals** eine Regierungsform bestand, welche dem modernen Begriffe von Personalunion entspräche.

Heute, Montag, sollte im Verlage von Fr. Förster und Brüder eine vier Bogen starke Broschüre von Dr. Franz **Schuselka** erscheinen. Dieselbe ist an Franz Deák gerichtet und mahnt die Ungarn zur Nachgiebigkeit.

Die Reise des Baron Vay nach Pesth wurde nach dem „Vat." veranlaßt durch das ekannte Telegramm des Scharff'schen Correspondenzbureau, welches die Sistirung der Steuereintreibungen meldete. Da um auf jenes Scharff'sche Telegramm zurückzukommen, der darin angedeutete Modus dem Herrn v. Vay als ein solcher erschien, welcher einen Ausweg wenigstens aus dieser Complication in Aussicht zu stellen schien, wollte er an Ort und Stelle und in Verbindung mit den bereits in Pesth befidlichen Mitgliedern der ungarischen Regierung (Apponyi, Majlath) sich die nöthige Orientirung holen. Die Sachlage stellt sich aber folgendermaßen heraus: Eine von Wien ausgegangene allgemeine Verordnung, die Steuereintreibungen unter Assistenz der Militärgewalt einzustellen, existirt allerdings nicht, wohl aber sind Deák und einige andere leitende Männer in Pesth durch die getroffene Maßregel, die Finanzbeamten der Militärautorität unmittelbar zu unterstellen, veranlaßt worden, bei der Statthalterei Schritte zu thun, um eine Vereinbarung in der äußerst bedenklichen Steuerangelegenheit anzubahnen; sie glauben den Landtag bewegen zu können, eine Bürgschaft Behufs Deckung des Steuerausfalls in irgend einer Weise zu übernehmen, falls die Steuereintreibungen sistirt würden und damit die Aussicht schwände, neben der Centralverwaltung und dem Landtage eine dritte, von beiden ganz unabhängige und an ein rasches Durchgreifen gewöhnte Behörde auf den Schauplatz treten zu sehen. In der Ansicht nun, daß dann erst recht jede Aussicht auf eine Verständigung abgeschnitten sein würde, begegnen sie sich mit der ungarischen Kanzlei, und in diesem Sinne sind im Augenblicke die Herren von Vay und Graf Apponyi in Pesth thätig.

Der „Deutschen Allg. Zt." wird zur Aufklärung über den Tod des Grafen Ladislaus **Teleky** folgendes geschrieben: „Noch lange bevor sowohl das englische als auch das österreichische Cabinet officiel von Fabrication der Kossuth'schen Banknoten im Betrage von 30 Mill. in Kenntniß gesetzt worden war, sollen bereits an den Banken in Paris und Brüssel von den ungarischen Agitatoren Güter für die Hälfte der Kossuth'schen Banknoten verpfändet gewesen seyn, um mit diesem Gelde die Revolution durch Waffeneinkäufe rc. zu organisiren. Nur Kaiser Napoleon hatte durch seine geheimen Agenten Kunde davon. Und da ihm, durch die clericale Partei und den Orleanismus von allen expansiven Planen abgelenkt, vorderhand eine Insurrection Ungarns ungelegen gekommen wäre, habe er die revolutionären Versuche der ungarischen Emigration dem englischen und österr. Cabinet notificirt und letzterem die Glaubwürdigkeit seiner Denunciation durch einen aufgegriffenen Brief Kossuth's an Teleky erhärtet. Teleky soll nun drei Tage vor seinem Tode die sichere Nachricht erhalten haben, daß Kaiser Franz Joseph im Besitze des gedachten Briefes sey, der über dessen Pläne keinen Zweifel mehr aufkommen lasse. Und das sey die Ursache des Selbstmordes."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Mai. Ihre Majestät die **Kaiserin** hat am Freitag eine Lustfahrt in den Prater gemacht und wurde dort von einem zahlreich versammelten Publicum in ehrerbietiger Weise begrüßt.

Ihre Majestät die Kaiserin hat am Mittwoch das Hofoperntheater besucht.

Ueber den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Gibraltar und Malta langten nachträgliche Berichte ein. An beiden Orte waren Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden, doch war in Ersterer der Aufenthalt ein sehr kurzer gewesen, und in Malta begab sich die hohe Frau gar nicht ans Land. Die königliche Yacht, die im großen Hafen von Valetta vor Anker ging, wurde daselbst von sämmtlichen britischen Kriegsschiffen, die sich aufs Beste herausgeputzt hatten, mit den ihrem hohen Gaste gebührenden Ehren begrüßt. Kaum war der Anker gefallen, so erschien der Gouverneur der Insel, Sir J. Gaspard de Marchant, in Begleitung eines glänzenden Stabes und des österreichischen Consuls, Ritter v. Fritschko, um Ihrer Majestät seine Aufwartung zu machen und zu einem Besuche am Lande einzuladen. Die Kaiserin zog es jedoch vor, die Nacht auf einer Yacht zuzubringen, und statt die Insel zu betreten, besuchte sie am andern Morgen den Obercommandanten der Mittelmeerflotte, Viceadmiral C. F. Martin, an Bord seines Flaggenschiffes, wo auf den besonderen Wunsch der hohen Frau von den Matrosen einige Schiffsmanöver ausgeführt wurden. Später empfing sie den römisch-katholischen Erzbischof der Insel nebst anderen der höchsten Civil- und Militärbehörden und um halb zwölf Uhr Vormittags trat die Yacht Victoria and Albert, gefolgt vom Osborne, ihre Fahrt nach Triest an.

Der k. neapolitanische Gesandte Fürst **Petrulla** reist heute (Freitag) von hier nach München ab, um dem Grafen v. Trani und Höchstdessen Braut, der Herzogin Mathilde in Baiern seine Glückwünsche darzubringen. Der Fürst wird zugleich der Ueberbringer von zwei Chatouillen sein, welche kostbare Geschenke Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich für das erlauchte Brautpaar enthalten.

Der k. k. Gesandte, Graf **Karolyi**, ist heute nach Berlin abgereist. Minister Graf **Szecsen**, ist gestern von Pesth zurückgekehrt und hatte heute Audienz bei Sr. Majestät. FZM. Graf **Haller**, früher ad latus des ungarischen Gouvernement, ist heute nach Ofen abgereist.

Ueber einen zu **Kuttenberg** in Böhmen während der Pfingstfeiertage vorgefallenen Exceß meldet die „Pr. Ztg.": Die Arretirung zweier betrunkenen Excedenten veranlaßte unter den gelegenheitlich der Feiertage in Kuttenberg zahlreich versammelten unbeschäftigten Arbeitern eine Bewegung, welche vorerst auf die Befreiung der Verhafteten gerichtet war. Die Ordnung wurde bald wieder hergestellt. Das am Dinstag den 21. d. in der Stadt verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Züchtigung der Arbeiter rief eine erneuerte Aufregung hervor, welche sich bald in massenhaften Zusammenrottungen äußerte und in der Zertrümmerung von Fensterscheiben und Hausthoren an den Häusern mehrerer wohlhabenderen Bürger sich Luft machte. Um die gestörte Ruhe schnell wieder herzustellen, wurde das Einschreiten der Militärmacht nothwendig. Diesem und dem gemeinsamen Einwirken der Behörden und der Bürgerschaft gelang es, die Ruhe herzustellen, ohne daß von der Anwendung der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. Die Unruhestifter und die bei dem Excesse am meisten gravirten Personen wurden eingezogen und dem Gerichte überwiesen. Aus Mittheilungen der „Bohemia" entnehmen wir Folgendes: Zwei Handwerksgesellen waren wegen öffentlich gethanen regierungsfeindlichen Aeußerungen zur Verantwortung gezogen worden. Der Stadtarzt Hr. Dr. Dreyer, befragt, ob die beiden Individuen zur körperlichen Züchtigung geeignet seien, soll die Frage bejaht haben. Bald nach der Abstrafung verbreitete sich das unwahre Gerücht, daß einer der Bestraften gestorben, der andere schwer leidend sei. Dies soll die Veranlassung gewesen sein, daß am Pfingstmontage eine große Menge Volkes sich vor der Wohnung des Stadtarztes sammelte und demselben die Fenster einschlug. Durch das Geklirr der zerschlagenen Fensterscheiben noch mehr aufgeregt, wälzte sich die Menge zu einigen benachbarten Häusern, deren Bewohner ihr in irgend einer Art mißliebig waren und zertrümmerte dort gleichfalls die Fenster. Unter den also heimgesuchten Gebäuden war auch das Rathaus, das Kasino und mehrere Häuser am Kohlmarkt. Das Gewölbe einer Rosoglio-Fabrik einem Israeliten gehörig, wurde erbrochen und die darin vorgefundenen Flaschen ausgetrunken. Durch das in der Stadt liegende Militär nach und nach auseinander und aus der Stadt getrieben, sammelten sich die Haufen zunächst vor der Spinnerei und Tuchfabrik des Herrn Breier wieder und schlugen unter Lärjohlen und Schreien die Fensterscheiben ein. Dasselbe geschah der gegenüber befindlichen Zuckerfabrik des Hr. M. B. Teller, wo auch mehrere Fensterscheiben herausgebrochen wurden. Die aus dem Straßenpflaster herausgerissenen Steine wurden mit solcher Gewalt in die Zimmer geschleudert, daß sie an den in denselben befindlichen Möbeln, Spiegeln u. dgl. arge Verwüstungen anrichteten. Erst als es vollends Nacht wurde, zerstreute sich allmälig die zu bedeutender Zahl (man spricht von mehreren Tausenden) angeschwollene Menge. In Folge einer telegraphischen Anzeige an die Statthalterei, so wie schleuniger Berichte an die zunächst liegenden Militärbehörden rückte am 21. aus Caslau, Elbeteinitz rc. Kavallerie ein, welche in der Stadt, so wie in den genannten Fabriken einquartiert wurde. Die tumultuösen Auftritte hatten am Pfingstmontag vom Vormittag bis spät in die Nacht gedauert.

Der Temeswarer Magistrat hat beschlossen, die die Gewerbefreiheit nicht anzuerkennen und die übernommene Gerichtsbarkeit nicht nach dem österreichischen, sondern nach dem ungarischen Gesetze auszuüben.

Nach einer telegraphischen Depesche aus **Agram** vom 24. Mai reducirt sich die Nachricht von Bauernunruhen in **Croatien** auf einen thätlichen Conflict der Bauern aus der Umgebung des Schlosses Ozari in der Nähe von Carlsstadt mit mehreren Mitgliedern des Sängervereins der letzteren Stadt, welche mit Fahnen und unter Gesang einen Ausflug nach Ozial gemacht hatten. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalles wurde eingeleitet.

Ein **Mailänder** Corr. des „Vaterland" bringt einige nicht uninteressante Details über die Flucht, die Aufnahme und die weiteren Schicksale jener drei ehemaligen Offiziere des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich, welche aus Riva meineidig entwichen. Der Plan zur Flucht war von den beiden Oberlieutenants Gronowski und Kubinyi gefaßt und ausgedacht worden. Unter dem Vorwande, den in der Nähe von Riva befindlichen Wasserfall zu besuchen, mietheten sie eine bloß von einem Manne bediente Barke und holten den Lieutenant Toth aus seiner Wohnung ab. Dieser wußte anfänglich gar nichts von dem ehrlosen Vorhaben seiner Freunde, sondern wurde von diesen davon erst in Kenntniß gesetzt, als die Barke in der See war. Nachdem das Kleeblatt einige Seemeilen zurückgelegt hatte, forderte es den Schiffer auf, nach Limoni zu fahren, wo sich eine piemontesische Garnison befindet. Dessen Einwendungen wurden dadurch beseitiget, daß Kubinyi demselben eine Pistole vor die Brust setzte und ihn niederzuschießen drohte, wenn er ihrem Willen nicht folge. So geschah es denn. Die Deserteure stiegen bei Limoni an's Land, wo sie von einer Patrouille in Empfang genommen, von dort nach Desenzano und sodann weiter nach Mailand transportirt wurden. In Mailand selbst fehlte es nicht an Personen, deren Begriffe von Ehre und Recht so confus waren, daß sie die ehrlosen Deserteure mit Jubel aufnahmen. Einige Tage verflossen so in Saus und Braus und die Flüchtlinge lebten in Freuden auf Kosten Mailänder Exaltirter. Toth aber, der eigentlich halb gezwungen den Streich mitgemacht hat, empfand Reue über denselben und erschoß sich drei Tage nach seiner Ankunft in Mailand. Kubinyi und Gronowski einsehend, daß die Mailänder es satt wurden, sie immer freizuhalten, thaten Schritte um in die Armee einzutreten, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß diese sich überglücklich schätzen würde, derlei Strolche aufzunehmen. Hier aber nun hatten sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die Offiziere der regulären piemontesischen Armee behandelten die Deserteure, wie sie es nur verdienten, mit auffallender Geringschätzung und verdienter Verachtung, und alle Bemühungen ihrer Freunde waren nicht im Stande, denselben ein Unterkommen in gleicher Charge in der piemontesischen Armee oder selbst einem Freikorps zu verschaffen. Sie wendeten sich mehrere Male an den General Lamarmora, denselben um eine Audienz bittend, die ihnen endlich nach langem Warten bewilligt wurde. Lamarmora, allgemein als ein ehrenwerther loyaler Charakter bekannt, empfing die Deserteure mit tiefster Verachtung und sagte ihnen ungefähr Folgendes: „Meine Herren, die Art, wie sie hier ankamen, ist nicht nach meinem Geschmacke; wer einmal Treue und Ehre verletzt, kann es auch mehrere Male thun, und deßhalb werden Sie es begreiflich finden, wenn ich Ihnen erkläre, daß an eine Aufnahme als Offiziere in unsere Armee nicht zu denken ist. Wir haben genug Ehrenmänner, die auf solche Posten aspiriren, und brauchen unser Offizierscorps nicht durch Ueberläufer zu verstärken. Ist wirklich Sympathie für Italien Ursache Ihres Schrittes, nun so können Sie diese am besten dadurch beweisen, daß Sie als freiwillige Gemeine in ein Freicorps sich aufnehmen lassen." Hiermit war die Audienz zu Ende und der piemontesische General hat durch seine ehrenhaften Worte sich die Beistimmung aller wohldenkenden Ehrenmänner erworben. Türr, der natürlich vermöge seiner Vergangenheit im Punkte der Ehre weniger delicat ist, nahm sich endlich seiner Landsleute und Gesinnungsgenossen an, und theilte sie als Officiere in seiner Division bei einem Freicorps ein, und so gingen denn die beiden Ueberläufer dieser Tage nach Neapel ab, die Erfahrung mitnehmend, daß ehrloser Verrath selbst beim Feinde die entsprechende Beurtheilung, nämlich volle Verachtung findet.

Deutschland.

Sämmtliche bei der Ablösung des **Stade-Zolles** betheiligten Staaten sind zu einer Conferenz auf den 15. Juni nach Hannover berufen, um die Unterzeichnung des Vertrages zu vollziehen.

Ueber die jetzige **Würzburger** Conferenz wird der „N. P. Z." geschrieben, daß dieselbe wohl Abstand nehmen dürfte, eigentlich politische Fragen zu verhandeln, vielmehr sich muthmaßlich darauf beschränken wird, praktische Verbesserungen der Bundes-Kriegsverfassung, wie z. B. schnellere Mobilmachung usw. vorzubereiten. (Die „Köln. Z." schreibt: Die Wahl eines Ober-Feldherrn in Würzburg ist allem Anscheine nach wirklich vertagt, weil Sachsen eine reservirte Haltung einnahm und Baierns Stimme nichts weniger als sicher war. Der Umstand, daß das Vorhaben zu früh in die Oeffentlichkeit kam, mag zu dem vorläufigen negativen Resultate beigetragen haben.)

Zu den in **Würzburg** stattfindenden Conferenzen der Mittelstaaten, deren Dauer auf 12 bis 14 Tage veranschlagt ist, haben sich bis zum 22. Mai eingefunden: General von der Mark in Begleitung des Regimentsquartiermeisters Hauptmann Meien und eines Beamten der Militärrechnungskammer Dr. Schneider aus München, General v. Wiederhold und Hauptmann v. Suckro aus Stuttgart und Oberstlieutenant Becker, Major Brodruck und Oberlieutenant Bechstädt aus Darmstadt. Die **sächsischen** und **hannoverschen** Bevollmächtigten werden erwartet. **Baden** hat seine Theilnahme abgelehnt und auch die Betheiligung **Kurhessens** soll zweifelhaft sein. Auch **Oldenburg** wird nicht vertreten sein. (Kurhessen hat demnach die Conferenz beschickt)

Die „Mittelrhein. Ztg." versichert auf das Be-

---

an dessen Lösung ich um so mehr dachte, als der Graf bei einem Besuche Pisino's die ganze Armada seiner Cosmetica, etwa dreißig bis vierzig Stücke mitbrachte und auf einem Tische in seinem Schlafzimmer ausbreiten ließ. —

Ein Mann, der seine Zeit mit großen, gewaltigen, ernsten Ideen erfüllt, der nur nach erhabenen großen Zielen trachtet, der liebt es doppelt, in den minutenlangen Episoden seines geistigen Pausirens bei den wunderlichsten, mitunter als kindisch erscheinenden Zerstreuungen einzukehren. Der ernste Stadion war der scurrilsten Dinge fähig und wer ihn aus solchen Zwischenspielen beurtheilen wollte, ginge meilenweit fehl. Indeß gehört es bei Schilderung großer Männer wesentlich dazu, sie auch, wenn man den Ausdruck gelten lassen will, im geistigen Schlafrock zu sehen, den seidenen vermissen wir bei Stadion ohnehin. Man stößt in Stadions Leben auf Charakterzüge, auf humoristische Impromptue's, auf Vorkommnisse, die so ganz außer Art und Form, so weitab von den üblichen Wegen liegen, auf denen Staatsmänner zu wandeln pflegen, daß ehrsam praktische Menschen in ihm nicht selten einen Sonderling sahen und es auch nicht an gar spitzen Bezeichnungen fehlen ließen. — Meine vortreffliche Mutter konnte sich bei aller Reverenz für die Excellenz und Erlaucht bei einem Besuch auf Schloß Straßnitz, wo ich regelmäßig meine zweimonatlichen Schulferien zugebracht, nicht enthalten, dem Grafen Stadion mit einem ganz ergebensten Knixe naiv zu bemerken: Euer Erlaucht belieben so eigenthümlich zu scherzen und so wunderliche Dinge zu reden, als ob Sie noch ein — Student wären! — Stadion lachte ganz unbändig über den unwillkürlich laut gewordenen Freimuth meiner treuherzigen, sonst vielbescheidenen Mutter und ich selbst habe diese Erinnerung aus meiner Knabenzeit mit aller Frische bewahrt.

Schon in seinen jüngeren Jahren als Gubernial-Sekretär liebte er ganz aparte, originelle Späße, darunter seine Hunde-Wurst-Soiree gewiß obenan zu stehen verdient. Er gebot nämlich eines Tages zu Innsbruck alle Hunde seiner Freunde zu sich; ihren Besitzern war es freigelassen worden, die grotesken Scenen ihrer Vierfüßler zu besehen. Als nun die Hunde beisammen waren, an die dreißig Stück Köter aller Art, wurden sie in den Salon des Grafen hineingetrieben. Der Salon war so viel als möglich von dem Mobiliare befreit worden, um darin desto freier sich bewegen zu können. In den entgegengesetzten Ecken des Salons waren zwei handfeste Diener postirt, die sich auf Stühle stellten. Sie hielten in den Händen die Enden eines Strickes, der durch das ganze Gemach ging. An diesem Stricke aber, an Bindfaden befestigt, hingen in einer gewissen Symmetrie, wie Fransen, die verlockendsten, sündigsten Würste, die wohl auch Menschenkinder zu schmunzelndem Behagen verleitet hätten. Man ließ den Hunden Zeit, sich zu orientiren, complentativen Vorgeschmack zu pflegen, denn es handelte sich heute um Nichts Geringes an ihrem Hundeleben. Sie blickten auch Alle, andächtig auf den Hinterbeinen sitzend, nach Oben, tiefstill, starr, wie verglast. Da, auf ein vom Grafen gegebenes Zeichen brachten die beiden Diener auf den Stühlen den wurstgarnirten Strick in langsame Schwingungen, jedoch immer in solcher Höhe, daß die Hunde nur den Parfum der Würste verspüren konnten; sie schopperten und schnappten gierig und immer gieriger hinan, aber immer entschwand ihrem Sehnen und ihrer Schnauze die Wurstgarniture an dem unbarmherzigen Strick, der bald tiefer, bald höher auf und nieder schwankte und zum appetitlichsten Fraße einlud. Diese mobilen Wurstcolonnen mochten die hungerentflammten Bestien zur Desperation gereizt haben; die dreißig Hunde schwengten in regulären Reihen nach den hängenden Gärten ihrer Phantasie, bald vorwärts stürmend, dann wieder retirirend, je nachdem der Strick seine Wendung genommen; ihre Schnautzen mochten immer trockener, die Schwänze immer spitziger geworden sein: da ertönte mit Händeklatschen das Signal, der Strick senkte sich in Ergebenheit bis zu einer Tiefe, wohin das Fassungsvermögen der eingeladenen Vierfüßler langen konnte und die dreißig Köter hatten ihre dreißig Würste beim Zipfel!

Meiner Treu! diese Scene hatte etwas vom niederländischen Styl an sich... Der edle Graf gefiel sich auch später in manchen Absonderlichkeiten. Als Gouverneur in Triest beliebte es ihm einmal, zum Souper 21 Damen aus der Crême, ob aus blauem oder orientalischem Blut, galt ihm gleich, zu sich zu erbieten, wohlgemerkt: mit Ausnahme ihrer Herren Gemahle. Das konnte eben nur Stadion versuchen; die Damen erschienen, auf das feinste bewirthet und auf das ceremoniellste verabschiedet.

Hatte der Graf petit comité bei sich, dann war die Art und Weise des Empfanges die liebenswürdigste, die man sich denken kann. Im großen Saale waren an zwanzig bis dreißig Tischchen abgesondert aufgestellt, feinstes Mahagoni, unbedeckt von Leinenzeug; das eleganteste Porcellan, das reichlichste, schwerste Silber darauf, je bei einem Tischchen 4 bis 6 Personen, immer Elemente die sich suchten und ergänzten. Dann war jegliche Bedienung von Seite der Domestiken ausgeschlossen. — Der Graf sagte: Ich mag nun nicht immer die Maulaffen von Bedienten ringsherum; die Leute hören halbe Worte, verstehen sie nicht und tragen den Unsinn in der Stadt herum. — In der Hauptthüre, hinter der Portiere, stand der Haushofmeister, der von den auswärtigen Bedienten die Schlüsseln übernahm, sie dem Grafen zulangte, der dann seinerseits theilweise uns jüngeren Beamteten die Silbergeschirre überließ und mit uns um die Wette den anwesenden Gästen servirte. Ich, als ein derber Geselle, mußte Seefische von gewichtigstem Kaliber herumtra-

stimmteste, daß vor einigen Tagen zwischen dem Herzog von Nassau und dem Bischof von Limburg ein die kirchlichen Angelegenheiten regelnder Vetrag abgeschlossen worden sei. Daß bezüglich des Bestätigungsrechtes bei Pfarrerernennungen ein partielles Abkommen getroffen, haben wir bereits gemeldet.

Der deutsche Handelstag beschäftigte sich am 18. d. auch mit der Flußzollfrage. Dem hierüber einstimmig gefaßten Beschlusse gemäß empfiehlt der Handelstag die völlige Abschaffung aller noch bestehenden Flußzölle auf den deutschen Strömen, insbesondere die Resolution des Magdeburger Elbzolltages vom 24. Oct. 1860 den betheiligten Regierungen dringend zur Annahme.

Nach Berichten aus Berlin hätte der Polizei-Präsident v. Zedlitz bereits am Dienstag Vormittag seine Entlassung eingereicht und am Nachmittag erhalten; als Nachfolger wird der Geheime Oberregierungsrath v. Winter genannt. Die „Nat. Ztg." und die „NPZ." bezweifeln die Richtigkeit dieser Meldung und meinen: eine Concession dieser Art wäre eine Niederlage, und für den Straßenpöbel würde sie nur der Grund zu weiteren Forderungen werden."

Am 22. d. wurde in Sachsen die officielle „Leipz. Ztg." in allen öffentlichen Localen mit Beschlag belegt. Die auffallende Maßregel erfolgte auf Befehl des Ministeriums des Innern, welches denselben sofort nach Einsichtnahme des Blattes auf telegraph. Wege an sämmtliche Kreisdirectionen ergehen ließ. Veranlassung war ein Artikel über den Streit zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Herzog von Aumale, welcher Artikel bei zufälliger Abwesenheit des für die „Leipz. Ztg." bestellten königl. Commissärs Aufnahme gefunden hatte. Es hieß, die Beschlagnahme sey auf Requisition des franz. Consuls in Leipzig erfolgt, allein das „Dresd. Journ." erklärt, eine Reclamation oder Dazwischenkunft irgend welcher Art von diplomatischer Seite habe dabei nicht stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der Hof begibt sich erst nächsten Dinstag nach Fontainebleau. — Die erste Division der Armee von Paris ist heute nach dem Lager von Chalons abgegangen. — Lord Cowley ist nach London abgereist. — Die nach Syrien abgegangene französische Flotte wird noch Verstärkungen erhalten, u. A. das Linienschiff „Alexandre", das sich noch in Toulon befinedt. Falls ernstere Ereignisse eintreten sollten, dürfte die englische Flotte einen schweren Stand haben. Einstweilen haben die Commandanten der drei Flotten, wie die „Patrie" versichert, für den Fall, daß es in Syrien zu neuen Unruhen kommen sollte, indentische Instructionen. — Herr v. Laguerronière soll damit beschäftigt sein, eine Broschüre, welche über die Gesammt-Situation des Kaiserreichs handelt, abzufassen. — Wie man vernimmt, will der Graf von Paris eine Broschüre über Syrien, der Prinz von Joinville eine solche über die Fischerei-Angelegenheit verfassen. — Der Zudrang zu der heute eröffneten Zeichnung der von der Bank zu emittirenden Eisenbahn-Obligationen war ein über alles Erwarten ungewöhnlich starker. Man glaubt, daß schon in höchstens drei bis vier Tagen die ganze Summe vollständig gezeichnet sein wird. — Die gerichtliche Untersuchung in der Affaire Mirès ist beinahe beendet. Dieselbe soll Mitte nächsten Monats, man weiß noch nicht, ob vor die Assisen oder das Zuchtpolizeei-Gericht kommen. — In Faubourg Saint Germain haben die Damen für die jugendliche Braut des Grafen von Trani ein schönes Diamantenkreuz als Hochzeitsschmuck anfertigen lassen. — Graf von Escayrac de Lauture, welcher, wie bekannt, in Chinesische Gefangenschaft gerieth und auf grausame Weise verstümmelt wurde, ist in Marseille angekommen.

Den Pariser Abendblättern vom 22. d. M. zufolge soll das russische Geschwader den 25. Mai Kronstadt verlassen und sich an die syrische Küste begeben. Die in Smyrna liegende Dampffregatte „Großadmiral" hat bereits Befehl erhalten, nach Beirut zu segeln.

Paris, 23. Mai. Der Kaiser hat von der Königin Marie Christine das Schloß und den Park von Malmaison angekauft. Hr. von Gramont soll bereits am 1. Juni in Vichy eintreffen, wo er eine längere Kur gebrauchen will. Er verlangt, wie versichert wird, von Rom abberufen zu werden. — Dem Contre-Admiral Reynaud an Penaud's Stelle ist das Oberkommando über die Flottendivision bei den Antillen, im mexikanischen Meerbusen und an der Küste Nordamerika's übertragen worden. — Graf Flahault ist wieder nach London zurückgekehrt. — In der gestrigen Sizzung des gesetzgebenden Körpers wollte der Präsident ein ihm vom Staatsminister zugefertigtes kaiserliches Dekret verlesen, aber schon bei den Eingangsworten wurde es so laut im Saale, daß Ruhe geboten werden mußte. Das Dekret betraf die Zuückziehung des am 21. März v. J. eingebrachten Gesetzentwurfs über Aenderungen im Personalstande verschiedener Gerichtshöfe. Auf mehreren Bänken erscholl nach Verlesung des ersten Artikels lautes Gelächter, und Emile Ollivier verlangte, daß dieser Ausbruch von Heiterkeit zu Protokoll genommen werde, worauf ihm der Präsident einfach bemerklich machte, die Stenographen seien da. In derselben Sitzung kam der Kredit von vier Millionen Franken zur Entschädigung des Fürsten von Monaco für die Abtretung von Mentone und Roquebrune an die Reihe. Königswarter fand die Summe etwas hoch und meinte, der Herr Fürst werde nun Geschmach daran finden, seine übrigen Staaten auch so theuer als nur möglich zu verkaufen." Bei dem Ausdrucke „Monseigneur le prince" rufen einige Stimmen: „Oh! oh! Monseigneur!" worauf wieder große Heiterkeit entsteht. Baron Mariani sagte, es habe kein Kauf und Verkauf, sondern eine „Annexion" nach vorausgegangener „Volksabstimmung" stattgefunden. Schließlich ward der Credit mit 235 gegen 6 Stimmen bewilligt. — Dem Vernehmen nach bereitet man im Ministerium des Innern einen Bericht vor, um ihm die Nothwendigkeit einer baldigen Auflösung des gesetzgebenden Körpers darzuthun. — Der Gesetzentwurf mit den Veränderungen, die an dem Preßgesetze vorgenommen werden sollten, liegt gegenwärtig dem Staatsrathe zur Begutachtung vor. Man glaubt, daß er Mitte nächster Woche dem gesetzgebenden Körper zur Begutachtung vorgelegt werden wird. — Der hiesige türkische Gesandte Vely Pascha soll sich über die „Opinion Nationale," welche die Türkei als zum Tode reif bezeichnet hatte, bei Persigny beschwert und von diesem die Antwort erhalten haben: „So lange der „Moniteur" Sie nicht verurtheilt, brauchen Sie sich um Nichts zu bekümmern." (Que vous importe, tant que le Moniteur ne vous condamne pas?)

Italien.

Der Turiner Senat hat in seiner Sitzung vom 16. d. M. den Gesetzentwurf, die Aushebung von 36,000 Mann in den neapolitanischen Provinzen betreffend, discutirt; die Vertheilung des Contingents wurde ungerecht, die Dauer der Dienstzeit allzu drückend befunden und der ganze Antrag zur Revision an das Centralbureau gewiesen. In der Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Vorschlag Ricciardi's auf Abschaffung jedes Concordats zwischen den verschiedenen Staaten Italiens und dem h. Stuhle, auf Verminderung der Zahl der Bischöfe, Honorirung derselben durch den Staat, Abschaffung sämmtlicher Mönchs- und Nonnen-Orden mit Ausnahme eines einzigen für die Männer und eines für die Frauen, Einziehung sämmtlicher Stiftungsgüter rc. abgelehnt. Der Kammer-Ausschuß für die organisch-administrativen Gesetze hat sich einstimmig gegen die Einführung administrativer Bezirke als moralische Körper und gegen die regione governativo erklärt. Der Minister Minghetti hat sich vorbehalten, das Gutachten des Ministeriums nach Berathung mit seinen Collegen mitzutheilen.

Der Minister des Innern, Herr Minghetti, hat nun seinen Entwurf über die Regional-Eintheilung des neuen Königreiches zurückgezogen; er kommt nicht zur Discussion.

Kossuth ist am 18. d. Abends in Mailand angekommen und im „Hotel Großbritannien" abgestiegen, wo sich gegenwärtig auch Sir J. Hudson, der englische Gesandte beim Turiner Hofe befindet.

Garibaldi hat ein Schreiben an den Schatzmeister des Garibaldi'schen Comité's in London gerichtet, um denselben zu bitten, seine Functionen fortzusetzen und den verschiedenen Comité's, sowie allen Freunden Italiens anzuzeigen, daß Letzteres sehr nöthig Geld brauche, um „das erhabene Werk der Befreiung Italiens zu einem guten Ende zu führen."

Am 9. Mai wurde in dem Arbeiter-Vereine zu gegenseitiger Unterstützung in Livorno ein Schreiben Mazzini's verlesen, das die „Unita Italiana" jetzt veröffentlicht hat. In diesem Schreiben erklärt Mazzini den „Arbeitern Italiens", er zähle auf sie, da in ihnen noch jene Thatkraft lebe, die bei den Halbgebildeten, welche das Glück über sie, die Arbeiter, gestellt habe, durch falsche Lehren abgeschwächt worden sei. Mazzini erblickt nur noch in den Arbeiterklassen Italiens Zukunft.

Der Geschäftsträger der nordamerikanischen Vereinsstaaten in Turin, Hr. Dillon, erklärt, er habe keine Kenntniß von irgend einer Instruction seiner Regierung, welche zu Werbungen außerhalb des Gebietes der Vr. Staaten ermächtige. (Bekanntlich hatte es geheißen, daß solche Werbungen unter den Garibalschen Officieren stattfänden.)

General Türr erklärt jetzt betreffs der Verhaftung des Obersten Gal, daß der Regierung nicht nur von mehreren Seiten schwere Anklagen gegen ihn zukommen, sondern auch durch das von Kossuth präsidirte „Ungarische Comité" die Mittheilung gemacht worden sei, die Umtriebe des Obersten seien sowohl für die Sache Ungarns und Siebenbürgens, als für den Ruf Ungarns schädlich. „Wir können aber nicht dulden," schließt Türr, „daß einer unserer Mitbürger unsere Dankbarkeit in Undank gegen Italien verwandle." (Vermuthlich hatte sich Gal dem Mazzinismus ergeben. Die „Independance" meldet ganz bestimmt, daß die Republikaner sich in Italien gegenwärtig ganz im Stillen wieder organisiren. Die Wahlen Bertani's und Saffi's in's Parlament sind characteristische Symptome, ebenso die Subscription auf Mazzini's sämmtliche Werke, die jetzt in ganz Italien betrieben wird, so wie die Verbreitung eines Facsimile des Agitators, ferner die Haltung mancher Blätter usw.)

Der vorgestern gemeldete Aufstand der Republikaner in Messina (nach der Pariser Depesche) hat der „Perseveranza" zufolge in Canaria stattgefunden. — „Etliche Meuterer haben unter Vortragung der rothen Fahne den Ruf erhoben: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem Despotismus!" Die Nationalgarde schritt ein und jagte die Menge unter Mitwirkung der Bevölkerung auseinander; mehrere Verhaftungen erfolgten, unter Anderem ward der Bannerträger der rothen Fahne vom Volke der Polizei überliefert, nachdem derselbe geprügelt worden war. Die Ruhe ward in Catania nicht weiter gestört."

Für den Papst strömen eine Unmasse Kostbarkeiten nach Rom. Ein Augenzeuge, den der Papst in die zur Aufbewahrung derselben dienenden Zimmer geführt, will 95 Kasten gezählt haben. Eine Herzogin des Faubourg-St.-Germain schickt ihre Diamanten, 150,000 Fr. werth.

Aus Rom ist ungeachtet des polizeilichen Verbotes eine mit 10.000 Unterschriften bedeckte Petition an Louis Napoleon und Viktor Emanuel abgegangen. Hinzugefügt wird jedoch, daß der von den Journalen veröffentlichte Text dieser Petition falsch sei.

Rußland.

Der Staats-Secretair beim Administrationsrath, Wirkliche Staatsrath Karnicki, ist nicht mit dem Geheimerath Platanoff nach St. Petersburg, sondern, wie Warschauer Zeitungen vom 24. d. melden, auf 4 Wochen nach dem Gouvernement Witebsk gereist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. Mai.

† Eine neue Art Töpfer-Arbeit liefert einem Krakauer Correspondenten der Warschauer „Gazeta polska" Stoff zu folgendem Briefe: Seit einem Monat werden auf dem hiesigen Markte Töpfe verschiedener Größe, Becher, Blumenvasen, Krüge, Rinnen und dem ähnliche Küchengeräthe mit Aufschriften, bisweilen mit dem Wappen der Stadt Krakau, zum Verkauf gebracht. Diese eingeprägten Devisen sind theils bekannte polnische Sprichwörter, theils verschiedene seltenere Verse alter Schnurren. Von diesen Gefäßen sind die Krüge die interessantesten, die ganz mit entsprechenden Dichtereien beschrieben sind. Alles dies ist das Werk von Lorenz Dudziewicz aus dem Dorfe Zalesie in der zu den Adam Potocki'schen Gütern gehörigen gräflichen Herrschaft Tenczyn, fast vier Meilen von Krakau entfernt. Der Arbeiter dieses neuen thönernen Haus- und Küchengeräths war bis zum Jahre 1846 Student der Krakauer Akademie und versah später fleißig ein Dorfschullehreramt im Krakauer Bezirk, einen Posten, den zu bekleiden ihn die Nothdurft und prekäre Lage seiner Verhältnisse gemüssigt; nach 14 Jahren jedoch wurde er, von Ort zu Ort übergesiedelt, aus Gründen, die keinen Schatten auf seine Moralität noch auf die Erfüllung der übernommenen Berufspflichten werfen, endlich überhaupt von seinem Lehrerposten entfernt. Als Dorflehrer machte er sich außer der Uebung seines Hauptberufs dadurch verdient, daß er an zwei Orten auf eigene Bemühung und Kosten Gärten und Obstpflanzungen bei den Schulen anlegte, und ein populär geschriebenes Werk über Gärten und allgemein gebrauchte Gartenfrüchte, deren Cultur, Nutzen u. s. f. herausgab. Jetzt nun nach Beginn seines neuen Berufes, in den er sich mittels eines aus dem Verkauf seines früheren Besitzes erlangten Kapitals von 80 fl. p. und des theils moralischen theils materiellen Beistandes eines Freundes eingebürgert, und nachdem er sich mit seiner gegenwärtigen Beschäftigung vertraut gemacht, gedenkt er ein Töpfer-Lexicon, d. h. eine Sammlung von Ausdrücken, wie sie unter dem mit Töpferarbeiten beschäftigten Volke gang und gäbe sind, auszuarbeiten. Dudziewicz's Töpfe sind dauerhafter als die gewöhnlichen thönernen von dem hiesigen Landvolke hier und da (bisweilen an unbekannten Orten) gefertigten Thongefäße. Auf den Märkten sind sie nicht immer zu haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die am 25. d. stattgehabte und abgehaltene General-Versammlung der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft war sehr wenig besucht. Das Wesentlichste ist, daß mit der Finanzverwaltung Zusatzbestimmungen zum Garantie-Vertrage von 1857 vereinbart wurden. Demzufolge wird ein jährlicher Betrag von fl. 325.000 zur Einlösung von 1000 Aktien durch 12 Jahre hindurch verwendet, wonach 12.000 Aktien im Betrage von 6 Millionen fl. C.-M. amortisirt werden. Für die nächsten 6 Betriebsjahre darf kein höherer Betrag als 1,475.000 fl. für Reparaturen und Nachschaffungen angerechnet werden. Die Tilgung der schwebenden Schuld ist zu beschleunigen und in 6 Jahren auf 1½ Millionen zu reduziren. Der Entwurf wurde ohne Spezialdebatte angenommen. Von der Superdividende werden 2.52½ fl. österr. Währ. in Abzug gebracht, um die Stipulationen des Entwurfs einhalten zu können; es kommen den nach fl. 23.20 im September zur Vertheilung. Alle Anträge der Administration wurden einstimmig gebilligt. An Stelle des verstorbenen Betriebsdirektors wurde Herr Cassian ernannt.

— Im Auftrage des Finanzministeriums werden Zeichnungen für neue Münzscheine angefertigt, demnächst statt der bisherigen Münzscheine ausgegeben werden sollen.

Paris, 25. Mai. Schluß-Course: 3perz. 69.40. — 4½perz. 96.35. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobiliar 707. — Lomb. 500. — Consols mit 91⅞ gemeldet. — Haltung ziemlich belebt, aber wenig Geschäft.

London, 25. Mai. Schluß-Consols 91¾. — Wien fehlt. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 19,814.560 £., Metallvorrath 11,995.101 £.

London, 24. Mai. Schlußkonsols 91¾. — Silber 60⅞. — Wien 14.45. — Lombard-Diskonto ⅛.

Krakauer Cours am 25. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 334 verlangt, 326 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72 verlangt, 71 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140.— verlangt, 139.— bez. — Russische Imperials fl. 11.50 verl., 11.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.25 verlangt, 11.05 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.66 verl., 6.56 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68.— verlangt, 67.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80.— verlangt, 79.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.— verl., 157.— bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 67.50 verl., 66.50 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 25. Mai. In der heutigen Landtagssitzung sprachen Benitzky, Mihalyi Gabor, Regalyi Tür, Tarazki und Domahidy gegen die Adresse. Tisza Ladislaus kritisirt das Beamtenwesen unter der früheren Regierung.

Laut Berichten aus Constantinopel vom 22. Mai hat die europäische Commission in Betreff Syriens sich über die Einsetzung eines einzigen christlichen Chefs geeinigt.

Paris, 24. Mai. Die heutige „Presse" meldet, daß die Rede davon sei, das Sicherheitsgesetz aufzuheben.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 24. Mai. Der gewählte Kammerausschuß für die organischen und administrativen Gesetze hielt gestern eine Sitzung behufs einer Vereinbarung mit dem Minister des Innern, bezüglich der Ausdehnung des Wirkungskreises der Präfecten und Gouverneure in Neapel und Sicilien. Derselbe ernannte eine aus Ricasoli, Lanza und Audinot bestehende Kommission, um mit dem Minister des Innern zu berathen. In Mailand wurden gestern Abend und heute neue Verhaftungen vorgenommen.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" bespricht die Weigerung eines großen Theils des Klerus, am Nationalfeste theilzunehmen, was auf die Absicht dieses letzteren hindeutet, die geistliche Autorität von der bürgerlichen zu trennen. Die Regierung wird daher aufgefordert, die Rechte der Bürger sicherzustellen, Gewissens- und Kultusfreiheit zu sanktioniren, die Giltigkeit und Civilehe zum Gesetze zu erheben, und die Civilstandsregister aus den Händen der Geistlichkeit in jene des Municipiums zu übertragen. Der Klerus will die Trennung, die Regierung bewerkstelligt sie. Die protestirenden Bischöfe geben dem Ministerium eine Lektion, folgen wir ihrem Beispiele.

Mailand, 25. Mai. Die heutige „Perseveranza" meldet: Die römische Petition soll dem Könige Viktor Emanuel durch den Herzog Sforza Cesarini, Lorenzini und Silvestri, dem Kaiser Napoleon durch den Fürsten von Piombino, Gabrielli und Frederici überreicht werden.

Der Prozeß bezüglich der an den Ereignissen vom 22. d. M betheiligten Personen wird mit großer Thätigkeit betrieben.

New-York, 14. Mai. Virginien ist vollständig blokirt; die Blokirung von Charleston, Savannah und Orleans wird binnen einer Woche ausgeführt sein. Bundestruppen haben Baltimore besetzt und ist daselbst der Belagerungszustand verkündigt worden.

New-York, 16. Mai. Die Virginier entfernten die Ueberreste Washingtons von Mount Vernon. Lincoln zeigt den fremden Mächten an, er werde die Verbindung mit denjenigen der fremden Mächte abbrechen, welche Kommissäre der Rebellenstaaten anerkennen.

Neueste Ueberlandspost. (Mittelst des Lloyddampfers „Erzherz. Charlotte" an 24. Mai eingetroffen.) Dieselbe entählt Nachrichten aus Bombay vom 27., Calcutta 22., Singapore 22., Honkong 14., Canton 13. und Shanghay 7. April. Die Decrete wegen Verschmelzung der ostindischen Armee mit der englischen wurden publicirt; vierzehn einheimische Regimenter werden aufgelöst. Der französische Flottencommandant in den chinesischen Gewässern erklärte die ganze Küste von Cochinchina, mit Ausnahme des Saigonflusses, in Blocadestand. Die äußeren Forts von Mitho sind bereits genommen. Auf der Insel Mauritius herrschte ein heftiger Orcan. Admiral Hope ist von Dankow nach Shanghay zurückgekehrt. In Nanking wurde mit den Rebellen ein Vertrag wegen freier Flußschifffahrt geschlossen. Der englische und französische Gesandte sind in Peking angekommen. Die preußische Gesandtschaft sollte nächstens auf der „Arcona" von Shanghay nach dem Norden gehen. Die „Thetis" ist nach Hongkong gefahren. In Japan herrscht Ruhe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ignaz, Ludwig und Ladislaus Skrzyński aus Bachorze. Heinrich Lewiecki aus Bienkowice. Titus Drohojewski aus Ryczów. Karl Wiśniewski aus Miechów. Ladislaus Slaski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Moriz Łęczewski, Joseph Graf Stadnicki und Xaver Wylewski aus Galizien. Anton Boguszewski aus Strzelce. Moriz Baron Brunicki und Mieczyslaus Pawlikowski aus Galizien.

Vom 27. Mai.

Angekommen ist Herr Gutsbesitzer Eduard Stanowski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gustav Graf Olizar nach Wołyń. Joseph Ritter v. Pruszyński nach Złoczów. Ladislaus Slaski nach Polen. Ignatz und Ladislaus Skrzyński nach Galizien.

---

gen, und wir alle unterzogen uns dieser Mission mit gleich freudiger Bereitwilligkeit. — Ich habe niemals ungezwungenere, köstlichere Heiterkeit in einem hoch aristokratischen Salon walten gesehen und niemals wurde der wahrhaft guten Sitte dabei auch nur ein Haar breit Abbruch gethan. Dergleichen Originalität fand eben nur unter Stadion Platz und Jeder, der an diesen kleinen Gesellschaftsabenden theilgenommen, wird derselben noch heute mit einem ganz eigenthümlichen Behagen gedenken. Niemand hatte bei all der Bewegung auch nur Eine Sekunde vergessen können, daß Seine Erlaucht der Wirth waren und seine dienstthuenden Camerieri seine bevorzugten Gubernialbeamten. Nichts gerieth aus Rand und Band und wohl nie hat ein Grandseigneur besser verstanden, für seine Person herkömmliche Formen zu überspringen und doch jeden Einzelnen für sich in der gemessensten Form zu halten.

In der Gesellschaft galten ihm Alle gleich; der einzig richtige Grundsatz, welcher die Gesellschaft wahrhaft zu würzen, zu animiren und warm zu erhalten geeignet ist. Ich selbst habe mit dem Onkel des ermordeten Vladika von Montenegro, mit dem damals regierenden Pietro Petrovitsch zum öfteren bei Stadion Billard gespielt, während Stadion und sein Präsidial-Vorstand Oetl die Ballen besorgten und aufstellten. Dafür hingen wir Jüngeren an unserem Herrn und Meister mit wahrer Liebe und Verehrung; die älteren oder alten wiederhaarigen Beamten seines Guberniums waren niemals zu den Soireen geladen, und damit war ihnen indirekt jede Vernachlässigung erspart.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Für das Grabmal Staudigl's wird von dem Wiener Bildhauer, Vincenz Pilz, ein Basreliefs angefertigt werden, das bestimmt ist, eine Pyramide von Granit zu schmücken. Dasselbe wird die Form eines Medaillons haben, und ein Bildniß des verewigten Sängers enthalten. Das Piedestal des Monumentes erhält die einfache Aufschrift: „Staudigl 1861."

** Ein Wunsch der Pariser „Académie de médicine", daß man in Paris Seebäder brauchen könne, ist der Erfüllung nahe gerückt; den Parisern, die nicht an die See gehen können, wird fortan die See in Paris Besuche abstatten; eine alte, ehemals zu Uebungsfahrten für Marinezöglinge benützte Fregatte liegt in verjüngter Gestalt, in eine hydropathische Anstalt umgewandelt, mit Wimpeln und Flaggen geschmückt, am Pariser Quai d'Orsay; von Dieppe aus wird sie täglich auf der Eisenbahn die nöthige Sendung an Seewasser enthalten und so den Parisern im Binnenlande die Annehmlichkeiten und Vortheile der Bäder in salziger Meeresfluth bieten.

** Der Bau des Ausstellungsgebäudes in London macht rasche Fortschritte. Der Garantiefond beträgt schon mehr denn 400.000 £.

Amtsblatt.

Z. 3691. **Edict.** (2771. 1-3)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 8. Juli 1859 in Krzeszowice Stanislaus Michałowski ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des gesetzlichen Erben Alexander Michałowski unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden gesetzlichen Erben Therese Szymańska und Josefa Kulczycka und dem für ihn aufgestellten Curator Landesadvokaten Dr. Samelsohn abgehandelt werden würde.

Krakau, am 6. Mai 1861.

N. 1920. **Edykt.** (2750. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki w skutek podania Klementyny z Szołajskich Marynowskiéj i Nikodema Marynowskiego posiadaczy hypotecznych i prawo do poboru mających w Sandeckim cyrkule leżącéj w tabuli krajowéj dom. 12 pag. 297 n. 12 hār. znajdującéj się połowy dóbr Krasne wraz z przyległością Męcina wzywa celem przyznania rozporządzeniem c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj z 16. Kwietnia 1855 L. 2556 dla wspomnionéj połówki dóbr w kwocie 5833 złr. 45 kr. mk., wykazanego kapitału wynagrodzenia wszystkich tych, którym prawo hypoteczne na wspomnioną połowę dóbr przysłuża, ażeby się ze swemi pretensyami najdaléj do ostatniego Czerwca 1861 do c. k. sądu obwodowego w Nowym Sączu ustnie albo pisemnie zgłosili.

Zgłoszenie to ma w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.

b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał.

c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,

d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosi się, będzie uważanym tak, jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że nie będzie słuchanym więcéj przy rozprawie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo też stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 29. Kwietnia 1861.

Z. 6353 civ. **Edict.** (2772. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, daß zur executiven Veräußerung nachstehender, dem Paul Matusik aus Drwinia wegen dem Josef Matusik aus Grobla zuerkannten 56 fl. 70 kr. ö. W. s. N. G. gepfändeten Sachen, als:

Eines Wallachfuchses mit einem Sterne, geschätzt mit 20 fl. ö. W., eines Hengstes 2½ Jahre alt, braun mit weißen Streifen geschätzt mit 20 fl. ö W., einer rothen mit 20 fl. geschätzten Kuh und eines Borstenviehstückes mit 8 fl. ö. W. wozu die Tagfahrten auf den 6. Juni und 4. Juli d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags ausgeschrieben werden.

Die Licitations-Bedingnisse können die Kauflustigen in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 14. April 1861.

N. 378. **Lizitations-Ankündigung.** (2763. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß wegen Ausführung der Bauherstellungen und Reparaturen bei dem kreisgerichtlichen Gefangenhause im adjustirten Kostenbetrage von 1792 fl. 96 kr. ö. W., eine Minuendo-Lizitation am 10ten Juni 1861 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte abgehalten werden wird — wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur zum Schlusse der Licitation angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 20. Mai 1861.

Z. 1217. **Kundmachung.** (2744. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der im hierortigen allgemeinen Krankenhause befindlichen Kranken auf die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 wird die Licitation auf den 17. Juli 1861 um 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, welche in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, am obigen Tage, versehen mit dem Vadium pr. 300 fl. ö.W. welches zu Händen des Licitations-Commissärs zu erlegen ist, zu erscheinen.

Die Licitationsbedingnisse können vor und während der Licitation in der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 29. April 1861.

N. 1185. **Ankündigung.** (2781. 1-3)

Beim Stadtmagistrate erliegt ein Capital von 413 fl. 24⁵⁄₁₀ kr. ö. W. aus der „Victors Edler v. Abrahamsberg Invaliden-Fonds-Stiftung“ welches an einer schuldfreien Hypothek in Rzeszów gegen 5% Verzinsung elocirt werden wird.

Diejenigen Hausbesitzer welche dieses Darleihen zu beheben wünschen, haben ihre mit dem Tabular-Extracte und dem im gerichtlichen Wege sichergestellten Nachweise des Schätzungswerthes der Realität auf welche geliehen werden soll belegte Gesuche, längstens bis 15. Juni 1861 anher unmittelbar vorzulegen.

Vom k. k. Magistrate.

Rzeszów, am 15. Mai 1861.

Z. 3486. **Edict.** (2764. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden die dem Wohnorte und Leben nach unbekannten abwesenden Eheleute Philipp und Barbara Cerchy und für den Fall ihres Ablebens ihre unbekannten Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes aufgefordert, sich binnen einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung“ mit ihren Ansprüchen auf die im hiergerichtlichen Depositenamte zu Gunste der Masse der Eheleute Philipp und Barbara Cerchy aufbewahrten Baarschaften und sonstige Effecten zu melden, widrigens diese Masse dem k. Fiscus übergeben werden wird.

Krakau, am 30. April 1861.

N. 3486. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie wzywa niniejszym edyktem co do życia i miejsca pobytu niewiadomych małżonków Filipa i Barbarę Cerchów, albo w razie gdyby ci już nie byli przy życiu ich nieznanych prawonabywców, aby w zakresie jednego roku 6 tygodni i 3 dni rachując od dnia, w którym ten edykt po trzeci raz w gazecie urzędowéj Krakowskiéj umieszczonym zostanie, z swojemi prawami do gotowizny i innych effektów w tutejszym urzędzie depozytowym na rzecz masy małżonków Filipa i Barbary Cerchów przechowanych się zgłosili, w razie bowiem przeciwnym masa ta jako niemająca właściciela c. k. skarbowi oddaną zostanie.

Kraków, dnia 30. Kwietnia 1861.

N. 6710. **Ogłoszenie konkursu.** (2780. 3)

Celem obsadzenia tymczasowego posady kasyera miejskiego w Wieliczce z pensyą roczną 525 złr. w. a. i obowiązkiem złożenia kaucyi w téjże saméj kwocie, rozpisuje się niniejszém konkurs z tem nadmienieniem, że ubiegający się o tę posadę swe podania przy załączeniu świadectw, dotyczących wieku, nauk, wiadomości języków i dotychczasowego zatrudnienia, do 10. Czerwca 1861 do magistratu w Wieliczce podać się mają.

Z c. k. władzy obwodowéj.

Kraków dnia 11. Maja 1861.

Z. 2388. **Edict.** (2740. 3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde zur Vornahme der vom Podgórzer k. k. Bezirksgerichte unterm 13ten October 1859 Z. 2855 zur Befriedigung der Forderung des Hrn. Simon Gassner pr. 150 fl. CM. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der dem Hrn. Alexander Schwabe gehörigen, am 26. Jänner 1858 gepfändeten und am 25. Februar 1859 abgeschätzten 100 Koretz Hafer 2 fl. 94 kr. ö. W. pr. Koretz, im Gesammtwerthe von 294 fl. ö. W. der

1. Termin auf den 2. Juli 1861
2. „ „ „ 8. „ „
3. „ „ „ 15. „ „

jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Kamionka festgesetzt und hiezu die Kauflustigen mit dem vorgeladen daß der feilzutbietende Hafer beim dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird und daß der Kaufpreis im Baaren erlegt werden muß.

Wiśnicz, am 30. December 1860.

N. 2388. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wiśniczu uwiadamia, iż w skutek wezwania c. k. urzędu powiatowego jako Sądu w Podgórzu z dnia 13. Października 1859 L. 2855 na zaspokojenie wierzytelności p. Szymona Gassner w kwocie 150 złr. mk. z p. n. przymusowa sprzedaż 100 korcy owsa, dłużnikowi p. Alexandrowi Schwabe dnia 26. Stycznia 1858 egzekucyjnie zajętego, a dnia 25. Lutego 1859 na 294 złr. w. a. korzec po 2 złr. 94 kr. w. a. oszacowanego w trzech terminach mianowicie:

1. terminie dnia 2go Lipca 1861
2. „ „ 8go „ „
3. „ „ 15go „ „

każdą razą o godzinie 10téj zrana w Kamionny przedsięwziętą będzie, po warunkami, że owies rzeczony w trzecim terminie także niżéj wartości szacunkowéj sprzedanym zostanie, i że cena kupna w gotowiźnie zapłaconą być ma.

Wiśnicz, dnia 30. Grudnia 1860.

N. 5870. **Edict.** (2756. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde zur Einbringung der von Abraham Schenkel ersiegten Wechselsumme pr. 168 fl. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung der der Franciska Bednarska gehörigen Realität Nr. 51 Vorstadt in Tarnów mit dem bewilligt, daß zur Vornahme derselben zwei Termine auf den 13. und 27. Juni 1861 um 9 Uhr festgesetzt werden, bei welchen diese Realitätenhälfte nur um oder über den Schätzungswerth pr. 2290 fl. 80 kr. ö. W. gegen Erlag eines Vadiums pr 229 fl. 8 kr. ö. W. hintangegeben, für den Fall der Erfolglosigkeit dieser Termine aber zur Einvernehmung der Gläubiger behufs erleichternder Bedingungen die Tagfahrt hiemit auf den 28. Juni 1861 um 9 Uhr Vormittags angeordnet werde.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird für die dem Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubiger Johann Schumann und im Falle seines Ablebens seinen unbekannten Erben, so wie für alle jene Gläubiger, welche nachträglich noch Hypothekarrechte erwerben, oder welchen aus was immer für einem Grunde dieser Bescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, der Herr Dr. Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Dr. Jarocki zum Curator bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 1. Mai 1861.

L. 5870. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszém, że na zaspokojenie wywalczonéj przez Abrahama Schenkla sumy wekslowéj 168 złr. w.a. z przynal. pozwala się egzekucyjna sprzedaż realności Franciszce Bednarskiéj należącéj pod Nr. 51 w Tarnowie położonéj i że do przedsięwzięcia téj sprzedaży dwa termina się wyznacza to jest: dzień 13. i 27. Czerwca 1861 o godzinie 9téj zrana.

Połowa rzeczonéj realności sprzedaną będzie na tych terminach tylko za cenę szacunkową w kwocie 2290 złr. 80 kr. w. a. lub wyżéj, za złożeniem wadium w ilości 229 złr. 8 kr. wal. a., gdyby zaś owe termina bezskutecznie upłynęły, wyznacza się celem przesłuchania wierzycieli względem ułożenia łagodniejszych warunków téj sprzedaży termin na dzień 28. Czerwca 1861 o godzinie 9téj zrana.

Akt oszacowania i bliższe warunki licytacyjne w registraturze Sądu tutejszego przejrzane być mogą.

Zarazem ustanawia się dla nieznajomych z pobytu wierzycieli Jana Schumanna, a w razie śmierci tegoż dla niewiadomych jego spadkobierców jakoteż dla wierzycieli, którzy późniéj prawa hipoteki nabędą, albo którym niniejsza uchwała z jakiéj kolwiek przyczyny doręczoną być niemogłaby, kuratora w osobie p. Dra Bandrowskiego, któremu jako zastępcę p. Dra Jarockiego się nadaje.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Maja 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	29‴ 90	+14'4	46	Nord schwach	Heiter m. Wolken		+2'8	+17'6
	10	30 32	+7'7	87	Ost „	„			
27	6	30 68	+6'1	83	Nord „	heiter			

Wiener - Börse - Bericht

vom 25. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 50	61 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.30	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.10	69.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 25	115 75
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.50
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.75	69.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.25	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	781.—	782.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.50	175 60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580 —	582.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1955 —	1957.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	282 —	282.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	175.50	176.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	116.50	117.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	229.—	230 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	150.50	15.1—
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	67.—	67.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444 —	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	215.—	217.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	390 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.20	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	82 —	83.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.75	117.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.50	102.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	130.—	130.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95 50	96.50
Salm zu 40 „	37 50	38.—
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14 75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.25	118 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	118.50	118.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.50	104 50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	139.75	140 15
Paris, für 100 Franks 5%	55 20	53.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 64	6 66	6 66	6 66
„ vollw. Dukaten	6 64	6 66	6 64	6 65
Krone	— —	— —	19 20	19 25
20Frankstück	— —	— —	11 16	11 18
Russische Imperiale	— —	— —	11 43	11 46
Silber	— —	— —	139 50	139 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.